

zismus eine eigene alexandrinische Theologie begründen. « Die alexandrinische Katechetenschule ist als die eigentliche Geburtsstätte christlicher Theologie und Dogmatik (Ethik) zu bezeichnen ». — Die Kleinarbeit in den Noten hätte viel sorgfältiger sein sollen.

Rom.

G. PFEILSCHIFTER.

Vor etwa zwei Jahren verbreitete sich die Kunde, Hr. Dr. E. Hauler (jetzt a. o. Prof. d. Philologie an d. Universität Wien) habe in einem Veroneser Palimpseste umfangreiche Bruchstücke einer lateinischen Übersetzung der *Didascalia apostolorum* entdeckt, und im Bd. 134 der Wiener S. B. berichtete er über den Fund und gab 12 Probeseiten des Textes. Nunmehr kündigt er in den Teubner'schen Mitteilungen 1897 nr. 2 S. 51 f. die Gesamtausgabe an. Von den 80 Seiten des Palimpsestes entfallen 64 auf die Didaskalie. Da das griechische Original verlorengegangen, so ist diese lateinische Übersetzung der wichtigsten Handschrift der apostolischen Konstitutionen von grösstem Werte. Auch die übrigen 16 Seiten sind hochwichtig: sie berichten « über die Einsetzung des Lektors, der Diakone, die Pflichten dieser, der Witwen, Frauen und Laien, dann über die Bischofsweihe, abermals die Ordination des Presbyters und Diakons, die Taufe, das eucharistische Opfer, die Darbringung der Erstlinge, die täglichen Gebetsstunden u. s. w. ». Drei von diesen 16 Seiten geben den Schluss der *Apostolischen Kirchenordnung*, die andern 13 entsprechen dem ältesten Bestandteile der *Aegyptischen Kirchenordnung*. Durch die umfangreichen Bibelzitate ist der Fund auch für Kenntnis der vorhieronymianischen Übersetzungen der H. Schrift äusserst wertvoll. Ferner ist schon jetzt sicher, « dass die bisher allgemeine Ansicht der Kirchenhistoriker, nicht nur

unsere Grundschrift, sondern auch die jüngeren Konstitutionen seien bis ins 16. Jahrh. dem Abendlande unbekannt geblieben, durch diese alte Übersetzung umgestossen wird. Hiedurch wird auch die Frage neu angeregt, welche Spuren diese Schriften in der abendländischen Litteratur hinterlassen haben».

Wer den glücklichen Finder an seiner mühsamen Entzifferungsarbeit in der Kapitelsbibliothek von Verona gesehen, der gratulirt ihm doppelt zu deren froher Vollen- dung. Auch dem Tübinger Patrologen, dem für seine längst vorbereitete Ausgabe der Apostol. Konstitutionen noch vor Drucklegung derselben vergönnt war, dieses wertvolle Hilfs- mittel zu erhalten, wünschen wir glücklichen Abschluss seines verdienstvollen Unternehmens. S. M.

M. FAULHABER, *Die griechischen Apologeten der klassischen Väterzeit. Eine mit dem Preis gekrönte Studie. I. Buch: Eusebius von Caesarea.* Würzburg, Göbel 1896. XII, 134 S. 8°.

Wohl auch von der Würzburger theol. Fakultät, welche die Aufgabe stellte und den Preis zuerkannte, als Fort- setzung zu der 1890 erschienenen Schrift von G. Schmitt (Die Apologie der drei ersten Jahrhunderte) gedacht, be- handelt diese Arbeit zunächst die Apologie bei Euse- bius, um in später folgenden Abhandlungen die einschlä- gigen Lehren des h. Athanasius, Cyrill v. Alexandrien u. s. w. darzustellen. Unbedingt geben wir diesem Verfahren den Vorzug vor der in der Parallelschrift von A. Seitz (Die Apologie des Christentums bei den Griechen des 4. u. 5. Jahrh., Würzb. 1895) angewandten systematischen Anordnung. Die grossen Apologeten in ihren individuellen Grundgedanken zu erfassen und darzustellen ist des Verf.s Bestreben, und es gereicht seinem wissenschaftlichen Takte